

## 23. Noch eine freudige Begebenheit.

Es war an einem herrlichen Maimorgen, als Marie, die kurz vorher in Begleitung der gräflichen Familie wieder aus der Residenz in Eichburg angekommen war, ausging, ihre väterliche Wohnung und ihren Garten zu besuchen. An der Gartentür kamen ihr der Bauer und die Bäuerin entgegen, bei denen sie auf dem Lammehofe eine so freundliche Aufnahme hatten, begrüßten sie und erzählten ihr mit bewegten Worten, wie zufrieden und glücklich sie hier lebten.

„Einst, da Sie ohne Obdach waren,“ sprach der Bauer „nahmen wir Sie auf und jetzt, da wir gleichsam aus unserer Wohnung vertrieben wurden, verdanken wir Ihnen für unsere alten Tage dieses freundliche Unterkommen.“

„Es ist doch allezeit gut, sagte die Bäuerin, „dienstfertig und freundlich gegen andere zu sein, man weiß nicht, wie diese uns einmal wieder dienen können.“ „Freilich,“ sagte der Bauer, „aber um dafür belohnt zu werden, waren wir es damals nicht. Indessen bleibt es immer ein wahres Wort: Seid barmherzig, so werdet ihr Barmherzigkeit erlangen.“

Marie ging durch das ganze Haus und durch den Garten. Jede Stelle, wo sie einst an der Seite ihres Vaters selige Stunden verlebte, weckte in ihr wehmütige Erinnerungen. Es war ihr, als lähe sie ihren Vater hier noch schaffen und umher wandeln. Jeden Baum, den er gepflanzt hatte, begrüßte sie wie einen alten Bekannten; aber mit besonders wehmütigen Empfindungen verweilte sie bei dem Apfelbäumchen, das gerade jetzt wieder in voller Blüte stand. „Ach,“ sagte sie, „wie kurz ist doch das Dasein eines Menschen hier auf Erden. Wie bald muß er davon, und schwache Gewächse überdauern ihn.“